

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 13

Rubrik: Amok : der Ratgeber für Masslose

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AMOK

DER RATGEBER FÜR MASSLOSE

Prof. Dr. Fritz Leidwerker beantwortet Fragen

Ich habe mir in jungen Jahren als qualifizierter Ladendieb eine Existenz aufgebaut. Nach der Heirat war ich dann vorwiegend als Nachteinbrecher und Bankräuber tätig, um tagsüber die Kinder hüten zu können. (Meine Frau arbeitet halbtags als Coiffeuse.) In den letzten Jahren sind jedoch die Sicherheitsanlagen und Bewachungsfirmen wie Pilze aus dem Boden geschossen, so dass ich mich gezwungen sah, meinen Beruf aufzugeben. Ich bin also heute mit meinen 52 Jahren arbeitslos und schäme mich deswegen sehr. Nun bekomme ich leider – im Gegensatz zu allen andern Arbeitslosen – kein Arbeitslosengeld, weil mein Beruf in der Schweiz nicht anerkannt ist. Ist das nicht gemein? Wie kann ich mich da wehren?

Alexander W., Rüschtikon

Lieber Alexander!

Es ist gemein. Aber Du bist nicht der einzige. Auch Kunstmaler, Cowboys und Roulette-Spieler bekommen bei uns kein Arbeitslosengeld. Dafür bewundert man Euch, denn Ihr wisst noch, ohne Zigaretten rauchen zu müssen, was Freiheit und Abenteuer sind. Das können nur noch wenige von sich behaupten. Damit möchte ich jedoch nicht gesagt haben, dass Du Dich mit Deiner Situation abfinden sollst. Setze Dich drum mit einem guten Anwalt in Verbindung. Es gibt bestimmt einen Dreh für Dich.

Bei uns im Haus wohnt ein jüngerer Mann, der eigentlich nett ist. Er sieht immer gepflegt aus und kommt nie spät heim. Auch ist er hilfsbereit und sofort zur Stelle, wenn es zum Beispiel gilt, die Teppiche in den Hof hinunter- und hinaufzutragen. Aber er hat eine lästige Gewohnheit. Anstatt einem bei Gelegenheit einen guten Appetit oder «En Guete» zu wünschen, sagt er «Viel Spass auf dem Klo» oder «Pissen Sie schön»

oder «Kacken Sie gut». Er sagt es überaus freundlich, und es scheint, dass er es ernst meint. Letztthin hat er uns statt «Einen schönen Sonntag», ohne dabei rot zu werden, «Fröhliches Vögel» gewünscht. Wir finden, das geht zu weit und möchten, dass er damit aufhört. Aber wie sollen wir es ihm sagen? Vielleicht ist er krank, und man weiss nie, wie solche Leute reagieren. Auch vertrauen wir uns nicht, einfach «Danke, gleichfalls» zu sagen.

Hildegard und Rudolf M., Eglisau

Liebe Hildegard, lieber Rolf
Euer Nachbar plädiert dafür, das Leben in all seinen Facetten der Sinnlichkeit bewusst zu geniessen, und das ist doch erfreulich. Oder nicht? Ausserdem ist er im Begriff, unsere Gesellschaft von längst morschen Konventionen zu befreien und diese durch neue, lebendige, wahrhaft erfrischende zu ersetzen. Ist es nicht so, dass all die Menschen, die einander ein Leben lang jahraus, jahrein einen guten Appetit wünschen, nichts dabei denken, sondern lediglich Floskeln aussprechen. Weder Mahlzeiten noch Sonntage werden heutzutage heiliggehalten. Warum also sind wir nicht so frei und wünschen einander, was unserer Zeit tatsächlich entspricht? Mein Vorschlag für alle: Ab sofort spielen sich Förmlichkeiten nur noch unter der Gürtellinie ab.

Ich finde den Krieg in Bosnien eine Frechheit. Seit zwei Jahren muss ich mir jeden Tag die gleichen Bilder ansehen. Ich habe schon mehrmals etwas gespendet (zweimal 20 Franken und einmal 30 Fran-

ken), und es hat überhaupt keinen Frieden gegeben. Ja, wer bin ich denn? Ich schmeisse doch mein Geld nicht zum Fenster hinaus. Ich bin wahnsinnig wütend, und ich möchte jetzt meine Spenden bis auf den letzten Rappen wieder zurückhaben. Kannst Du mir sagen, wie das geht und was da zu tun ist?

Willi D., Rheinfelden

Lieber Willi

Leider gibt es bis jetzt noch keine Möglichkeit, eine Spende rückgängig zu machen. Vor kurzem hat sich jedoch ein Komitee gebildet, welches eine diesbezügliche Volksinitiative ergreifen will: die Initiative «für die Rückforderung von Spendengeldern», für die noch bis Ende Jahr Unterschriften gesammelt werden. Reuigen Spendern, die eine wohltätige oder kulturelle Sache unterstützt haben, soll damit das Recht eingeräumt werden, den vollumfänglichen Betrag ihrer Spende bei den entsprechenden Hilfsorganisationen oder bei den Begünstigten direkt zurückzufordern. Falls diese Initiative durchkommt und der Krieg bis dann anhält, hast Du womöglich eine Chance.

Meine Frau (49) war immer eine ausgesprochen Sanfte. Sie hat früher auf der Post gearbeitet und strickt jetzt viel. Vor ein paar Monaten aber hat sie ein Hobby angefangen, das ich nicht verstehe. Sie entmannt Männer und bringt jeweils das Abgeschnittene nach Hause. Bis jetzt sind es acht. Zuerst bewahrte sie die Dinger in Plastiksäcken auf, dann hat sie angefangen, sie auszustopfen und an die Wand zu nageln. Ich kann

schon Hirschgeweihe als Wandschmuck nicht ausstellen, weshalb Du Dir vielleicht vorstellen kannst, wie sehr mir vor diesem Anblick graust. Das Schlimmste aber ist, dass sie sich sehnlichst wünscht, auch mein Ding über dem Sofa hängen zu sehen. Soll ich es ihr erlauben und mein Geschlecht einfach so hergeben?

Dölf W., Wettingen

Lieber Dölf!

Wenn Du nicht allzusehr dran hängst: sag ja. Wir treten nämlich in ein neues, matriarchalisches Zeitalter ein, das weit weniger zimperlich sein wird als das bisherige und uns zu den Wurzeln unseres Seins zurückführen wird. Es wird wieder richtig mystisch zu- und hergehen, und da sind alle im Vorteil, die schon ein bisschen Erfahrung mitbringen. Mache Dich zum Beispiel gefasst auf veränderte Volksfeste. Am «Sechseläuten» wird dann statt eines Böögg ein richtiger Mann bei lebendigem Leibe verbrannt, und das «Knabenschüssen» werden die Frauen natürlich sehr wörtlich nehmen.

Ich bin bosnisches Flüchtling und wohne Zürich. Hören sagen, gibt es auch Krieg hier. Wegen SVP. Diese Menschen viel Betrug und Lügen machen. Ist das Wahrheit? Was heissen SVP? Mirko

Lieber Mirko,

SVP bedeutet nicht, wie Du wohl befürchtest, «Serbische Volkspartei», dennoch bedeutet es nichts Gutes. Etwa 47000 Zürcher und Zürcherinnen haben kürzlich der SVP ihre Stimme gegeben, obwohl diese Organisation den Wahlkampf quasi mit Waffengewalt geführt hat. Wenn das so weitergeht, ist es tatsächlich mit dem Frieden vorbei. Doch keine Angst: Diese 47000 werden demnächst in die Krisengebiete Ex-Jugoslawiens abgeschoben. Dies gibt hier Platz für mehr Ausländer, und ausserdem wird man sich über Kriegsmeldungen von dort unten in Zukunft freuen können.